

Susanne Ehrhardt-Rein

Predigt zu Lk 1, 26-38, 4. Advent, Predigergemeinde Erfurt

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

I. Fragen an Maria

Maria, hast Du gewusst, dass dein kleiner Junge eines Tages übers Wasser gehen wird?

Dass er unsere Söhne und Töchter eines Tages retten wird?

Wusstest Du, dass dein kleiner Junge kam, um dich neu zu machen?

Wusstest du, dass dieses Kind, das Du geboren hast, bald dich auf neue Weise zur Welt bringen würde?

Maria, wusstest du, dass dein kleiner Junge einen Blinden sehend machen wird?

Und wusstest du, dass er einen Sturm mit einer Handbewegung beruhigen wird?

Wusstest Du, dass er von dort kam, wo Engel gehen?

Und wusstest du, als du dein kleines Kind geküsst hast, dass Du Gottes Gesicht küsstest?

Hast du das alles gewusst, Maria?

Der Blinde wird sehen,
der Taube wird hören,
und die Toten werden auferstehen.
Die Lahme wird gehen,
die Stumme wird sprechen
den Lobpreis des Lammes.

Maria, hast du gewusst, dass dein kleiner Junge der Herr der Schöpfung ist?

Dass er eines Tages alle Völker regieren wird?

Wusstest du, dass er das auserwählte Lamm ist, dieses schlafende Kind, das du im Arm hältst, der große, unfassbare Gott?¹

Und auch das andere Maria, hast du das gewusst: Dass die Menschen ihn verspotten und verurteilen werden. Die Schläge und die Dornenkrone, den schändlichen, elenden Tod am Kreuz. Hast du das alles gewusst, Maria? Und wenn du es gewusst hast: Wie konntest du ja sagen dazu?

¹ Der erste Abschnitt der Predigt ist eine Übertragung des Songtextes „Mary did you know?“, s.u.

II. Lukas erzählt

Maria, das Mädchen aus Nazareth erlebt etwas völlig Unerwartetes.
Der Evangelist Lukas erzählt uns, wie Maria in die große Geschichte hineingeraten ist, wie sie sogar in das christliche Glaubensbekenntnis hineingeraten ist.

Ein einfaches Mädchen, gerade erst dabei, erwachsen zu werden.
Gerade erst dabei, in das Leben hineinzugehen, das ihr bestimmt ist: Die Frau eines Mannes, dem sie folgen wird, der für sie sorgen wird, von dem sie aber auch ganz abhängig sein wird.

Das war selbstverständlich, so waren damals Familien und die ganze Gesellschaft organisiert. Selbst wenn Maria gewollt hätte:

Ein jüdisches Mädchen vor 2000 Jahren in der Provinzstadt Nazareth hatte keine Wahl – sie wäre gar nicht auf die Idee gekommen, eine Wahl zu haben. Alles kam auch so, wie es üblich war – und alles kam doch ganz anders.

Lukas erzählt den Anfang ihrer Geschichte so:

Lk 1, 26-38

Maria erlebt etwas, das sie nicht erwartet hat.
Maria erschrickt – und weicht doch nicht aus.

Sie hört: Du bist auserwählt. Dein Leben soll nicht dir gehören, auch nicht anderen Menschen.

Gott will dich in Anspruch nehmen.

Sie fragt: Wie soll ich das verstehen? Schwanger werden ohne einen Mann? Ist das nicht gegen die Natur, und gegen die Moral?

Sie versteht: Was sie da hört von dem Boten Gottes, ist keine Schmeichelei. Keine Lobeshymne: Du bist die Schönste, Klügste, Fleißigste, Frommste.

Das alles hört sie nicht.

Nicht wegen ihrer Eigenschaften oder Fähigkeiten kommt der Engel zu ihr.

Sie ist bestürzt:

Warum ich? Was für ein Gruß ist das? Was soll das heißen: du Begnadete.

Sie ahnt: das wird größer, als sie sich vorstellen kann. Das übersteigt ihre Möglichkeiten.

Aber sie sagt schließlich „ja“: ganz schlicht. Ohne wenn und aber.

Sie entscheidet sich für das, was Gott schon entschieden hatte.

Hatte sie denn eine Wahl? War sie denn frei?

Maria, wenn du das alles gewusst hättest, was kommen wird – wie hättest du dich entschieden?

Hättest du ja gesagt zum ärmlichen Stall und einer Geburt unter kritischen Umständen?

Hättest du dir das ausgesucht: Todesgefahr und Flucht, einen Sohn, der dir wegläuft, der dir über den Kopf wächst und sich von seiner Familie lossagt? Hättest du dieses Kind gewollt, wenn du gewusst hättest: du wirst ihn sterben sehen, verachtet und zerschunden.

Mutter des Schmerzes wird man dich nennen.
Ist das die Gnade, die dir der Engel brachte?

III. Vom Ende her

Lukas erzählt Marias Geschichte vom Ende her.
Die Schmerzensmutter als junge Frau.

Er, der Erzähler, weiß ja, wie die Geschichte ausgehen wird:
Er wird auch das andere alles erzählen – von der Geburt im Stall.
Vom 12jährigen Jesus, der seinen Eltern davon läuft.
Wie er später heilt und redet, den Sturm stillt und über das Wasser des Sees Genezareth wandelt.
Er erzählt das alles ganz nüchtern und wie ein Historiker.

Und alles das ist die Vorgeschichte für das Ende:
Das Ende am Kreuz - das Ende, das über das Kreuz hinausgeht:

Jesus, der starb und wie ein Mensch dem Tod ausgeliefert ist.
Und Jesus, der lebendig ist, der Christus, den Gott aus dem Tod herausholt Tod.

Es geht uns mit unseren Lebensgeschichten ebenso wie Lukas mit der Christus-Geschichte:

Erzählen können wir sie nur vom Ende her, rückwärts sozusagen.

Aber leben müssen wir sie vorwärts – ohne zu wissen, was sein wird. Ohne zu wissen, wie es ausgeht.

Werden wir ans Ziel kommen mit unseren Lebensplänen?
Ist es der richtige Beruf, den ich gewählt habe?
Wird diese Ehe glücklich werden?
Wird das Kind, das bald geboren wird, ein gutes Leben haben?
Wird Frieden bleiben in unserem Land?
Und wie wird das Ende, wann kommt es, was wird dann sein?

Wir wissen nicht, wie es ausgeht.

Und oft wissen wir auch nicht, welche Bedeutung das alles hat: dass wir einmal Gutes erleben – aber dann auch Leid.

Das uns einmal das Leben gelingt – und wir ein anderes mal scheitern.

Und dass wir an die Grenze des Lebens kommen müssen und der Tod letztendlich unausweichlich ist. Hat das alles eine Bedeutung? Und welche Bedeutung hat unser Leben?

Lukas erzählt uns die Vorgeschichte zu seinem Evangelium, zur frohen Botschaft von Jesus, dem Christus.

Er erzählt sie auch als Vorgeschichte für jede einzelne unserer Lebensgeschichten:

Sieh hier, wie es Maria ging.

Sie war ganz unbedeutend.

Gott brauchte sie, um als Mensch zur Welt zu kommen.

Sie ist ihm nicht ausgewichen.

Sie behält ihr Leben nicht für sich.

Sie hält sich nicht für zu unbedeutend oder zu klein.

Sie sagt einfach ja.

V. Stell dir vor

Stell dir vor, Gottes Engel kommt zu dir. Morgen oder übermorgen oder heute Abend. Plötzlich steht er in deinem Zimmer, oder sitzt mit am Tisch, steht neben dir in der Straßenbahn.

Vielleicht sieht er aus wie die Verkäuferin vom Domplatz, oder wie der junge Mann aus der Nachbarschaft.

Er bringt dir eine Botschaft.

Ganz klar und eindeutig wird er zu dir sprechen:

Sei begrüßt. Und dann wird er dich bei deinem Namen nennen.

Er wird sagen: Gott hat an dich gedacht.

Er braucht dich - ja, genau dich.

Dich mit deiner Geschichte, mit deinen Erfahrungen und deinen Fehlern, so alt oder so jung, wie du jetzt hier bist. Gott hat dich ausgesucht, er möchte mit dir etwas anfangen.

Dann solltest du ihn ruhig fragen: Wieso ich?

Wieso denn gerade hier, in Erfurt, kurz vor Weihnachten?

Hast du dich nicht geirrt, du Engel?

Bin ich nicht die Falsche?

Meinst du nicht einen anderen?

Bin ich nicht zu alt, zu jung, zu reich oder zu arm, zu müde, zu beschäftigt, auf jeden Fall zu unbedeutend?

Du wirst selbst am besten wissen, was dich gerade alles in Anspruch nimmt.

Und der Engel wird sagen: Gott weiß das alles.

Gerade deshalb braucht er dich aber, um zur Welt zu kommen. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Und dann denk an Maria, an ihre Antwort: Mir geschehe, wie du gesagt hast.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unserer Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Mary, Did You Know?

Mary, did you know
That your baby boy
Will one day walk on water?
Did you know
That your baby boy
Will save our sons and daughters?

Did you know
That your baby boy
Has come to make you new?
This child that you've delivered
Will soon deliver you

Mary, did you know
That your baby boy
Will give sight to a blind man?
Did you know
That your baby boy
Will calm a storm with his hand?

Did you know
That your baby boy
Has walked where angels trod?
And when you kiss your little baby
You've kissed the face of God

Mary, did you know?
The blind will see

The deaf will hear
And the dead will live again

The lame will leap
The dumb will speak
The praises of the lamb

Mary, did you know
That your baby boy
Is lord of all creation?
Did you know
That your baby boy
Will one day rule the nations?

Did you know
That your baby boy
Is heavens perfect lamb?
This sleeping child you're holding
Is the great I am

(Mark Lowry, 1984)